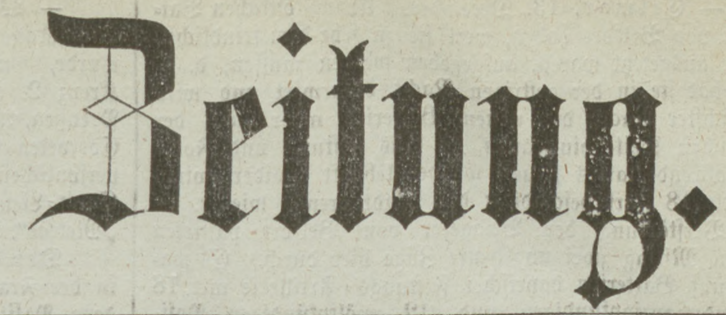
Sonntag, den 18. December.

Thorner  Zeitung.



Nro. 297. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1870.**

Thorner Geschichts-Kalender.

19. Dezember 1622. Transaktion in 37 Artikeln über die Verwaltung der Kämmerei-Güter.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen d. 17. Dezbr. 1 Uhr Nachmittags.

Officielle Kriegs Nachrichten.

Versailles 16 Decbr. Der Feind von stärkerer diesseitiger Avantgarde am 15 angegriffen, hat Vendome geräumt v. Podbielski.

Dijon, 17. December. General Goltz meldet soeben aus Longean vor Longres: den 16. December der Feind in seiner starken Stellung bei Longean heute Mittag angegriffen und nach 3stündigem Gefecht in die Festung zurückgeworfen. Hauptsächlich engagirt Regiment Nr. 34. und Artillerie. Unser Verlust 1 Offizier verwundet, ungefähr 30 Mann. Der Feind war 6000 Mann stark, sein Verlust ungefähr 200 Mann, darunter 64 unverwundete Gefangene. 2 Geschütze und 2 Munitionswagen im Feuer genommen. v. Werder.

Tagesbericht vom 17. Dezember.

Vom Kriegsschauplatze.

Hauptquartier Versailles, 12. Dec. Ueberall herrscht hier großer Jubel, seitdem die Nachricht bekannt geworden, daß der norddeutsche Reichstag dem Könige von Preußen das Attribut eines deutschen Kaisers ertheilt hat. In allen öffentlichen Localen wurde gestern dem Weine ordentlich zugesprochen, und enthusiastische Hochs begrüßten den neuen deutschen Kaiser in Versailles. Sobald die Nachricht bei den auf Vorposten sich befindenden Truppentheilen bekannt wurde, vergaß man einen Augenblick die Leiden und Strapazen, Alles umarmte sich; in St. Cloud wurde der massenhaft reqirirte vin impériale Seiner verflossenen Herrlichkeit herbeigeschafft, und bis spät in die Nacht erschollen tausendstimmige Hochs von den kaiserlich deutschen Soldaten, während der Mont Valérien seine Salutschüsse dazu gab. Trochu scheint die Absicht noch nicht aufgegeben zu haben, einen Massenausfall an allen Linien versuchen zu wollen, da seit einigen Tagen die lebhafteste Bewegung von Truppenkörpern an allen Forts wahrzunehmen ist. In Paris fahren die jetzigen Machthaber fort, die letzten Spuren des Napoleonischen Regiments, sei es durch Veränderung der Straßennamen, oder durch Demolirung kostbarer öffentlicher Gebäude, auszulöschen. In der großen Oper, dem collossalen Prachtbau, werden in der ersten Etage täglich 15,000 Brode für die pariser Mannschaften ausgegeben; der ewig junge Compositeur des „Fra Diavolo", Mr. Auber, hat dies zu folgendem Bonmot benutzt: „On pétrit la farine dans le palais du son:" (Man knetet das Mehl im Palast der Töne [Kleie]") Die Situation bleibt anhaltend in Paris eine traurige, alle Mittheilungen sprechen die schwere Bedrängniß aus, in der man sich befindet, während man entschlossen zu sein scheint, den Widerstand fortzusetzen.

— Die Cernirung von Montmédy wurde bereits am 12. November durch mehrere Bataillone der 27. Infanterie-Brigade unter Oberst v. Pannewitz vollzogen, aber erst nach dem Fall von Diedenhofen wurde genügendes artilleristisches Material disponibel, um die ernstliche Beschießung des Platzes beginnen zu können. Am 12 d. Mts. wurde das Feuer auf die Festung eröffnet und schon zwei Tage später flatterte die preußische Fahne auf den Wällen des Platzes, der sich schon einmal vor 55 Jahren (1815), damals aber nach längerer Belagerung den preußischen Truppen ergab. Montmedy hat überhaupt schon manches Schicksal über sich ergehen lassen. Als Festung existirte Montmédy bereits im 13. Jahrhundert, es hatte in den Jahren 1542—1656 drei Belagerungen zu bestehen und gelangte nach einer sehr energisch geführten Vertheidigung der darin befindlichen spanischen Besatzung 1657 in den Besitz Frankreichs. Ludwig XIV. ließ den Platz durch den Marschall Vauban in umfassender Weise wieder herstellen und ansehnlich verstärken; aber detachirte Werke erhielt die Festung nicht, u. kann demzufolge von den Höhen beherrscht und eingesehen werden. Montmédy selbst liegt auf einem, nach drei Seiten hin steil abfallenden gegen Norden durch eine Terrainsenkung mit einem Höhenrücken verbundenen Bergkegel und besteht aus der eigentlichen Festung Montmédy und der im Thale des Chiers gelegenen Unterstadt, Medybas oder auch Basmedy genannt, die nicht von Fortifikationen umschlossen ist. Beide Stadthälften zählen zusammen etwas über 4500 Einwohner, welche eine ziemlich schwunghafte Lederfabrikation betreiben. Große strategische Bedeutung hat Montmédy für uns nicht, es liegt zu sehr abseits des eigentlichen Operationsterrains, doch war Montmédy seit langer Zeit ein beliebter Sammelpunkt für die Franctireurs der Ardennen und mußte in Besitz genommen werden, sollte die Verbindung unserer längs der belgischen Grenze gegen Mezières, Longwy u. s. w operirenden Abtheilungen mit Metz und Thionville nicht fortwährend den Wechselfällen eines Guerillakrieges ausgesetzt bleiben. Durch die Capitulation Montmédys werden die dort verwendeten Kräfte für Longwy und Mezières verfügbar.

— Aus Bitsch schreibt man dem „Nied Kurier", daß es mit der verbreiteten Nachricht, als ob die beschossenen und zerstörten Häuser von Bitsch wieder hergestellt seien und Bitsch sein gewöhnliches Aussehen habe, sich nicht also verhalte. Im Gegentheil. Fast die ganze Hälfte der Stadt ist verwüstet und bietet den nämlichen Anblick dar, wie die Steinstraße in Straßburg; 99 Häuser und 25 Scheunen müssen ganz neu wieder aufgebaut werden. Von einer Bevölkerung von 2400 Seelen bleiben etwa tausend, theils in Durftigkeit, die anderen sind in den benachbarten Gemeinden zerstreut, welche selbst durch den Krieg arg heimgesucht wurden. So manche Familie hat nichts von ihrem Mobiliar und von ihrem Weißzeug zu retten vermocht und lebt von der öffentlichen und Privatmildthätigkeit. Der Internationale Verein hat schon viel gethan, aber kann nicht allen Bedürfnissen Genüge leisten, besonders seitdem der Winter mit seiner ganzen Strenge eingetreten ist.

— In Pfalzburg ist bereits ein deutsches Postamt in Wirksamkeit getreten; dasselbe steht unter der Ober-Postdirection in Metz. — Die preußische Feldpost, welche Anfang September in der Nähe von Verdun von den Franzosen genommen wurde, ist beim Bischof in Verdun, woselbst die Briefe und Gelder deponirt waren, fast ganz unversehrt wiedergefunden worden, und befindet sich zur weiteren Behandlung bereits beim Feld-Ober-Postamt in Versailles. Für die Geldbriefe war vom General-Postamt den Absendern schon Ersatz geleistet worden, welcher nun zurückzuerstatten ist.

Von der luxemburgischen Grenze, den 10. December, wird dem „Mannh. Journ." geschrieben:

Es heißt, in Metz sei bereits der Befehl eingetroffen, Luxemburg durch 10 Bataillone und 2 Compagnien Artillerie zu besetzen. (?) In Luxemburg herrscht eine unbeschreibliche Panik, besonders unter der clerikalen, sich zu Frankreich neigenden Partei. Dagegen erhebt die deutsche Partei, deren Organ das „Luxemburger Wort" bisher wacker gegen die chauvinistische Schandpresse in die Schranken trat, wieder das Haupt. Entscheidend für den Entschluß des Grafen Bismarck, Luxemburg besetzen zu lassen, soll der Umstand gewesen sein, daß man in dem eroberten Diedenhofen unter den Papieren des gefangenen Commandanten Beläge fand, welche die offenbare Verletzung der Neutralität durch luxemburgische Behörden auf das Evidenteste darthun. Aehnliches soll bei den cernirten

---

Ludwig von Beethoven,

geb. den 16. Decbr. 1770, gest. den 26. März 1827.

Während die deutsche Nation nach einem der schwersten und glorreichsten Kämpfe sich anschickt das große Einigungswerk der Zusammengehörigkeit ihrer Stämme zu vollziehen, während noch auf den blutgetränkten Gefilden Gallia's der deutsche Aar unter dem Donner der Kanonen in raschem Siegesfluge vorwärts schreitet, begeht man heute in allen deutschen Städten ein stilles friedliches Fest, die Gedenkfeier an den 100jährigen Geburtstag eines der Edelsten der Nation: Ludwig van Beethovens. „Nichts kann sich den Siegen deutscher Tapferkeit in dem Jahre 1870 erhebender zur Seite stellen, sagt Richard Wagner in seiner vortrefflichen Jubiläumsschrift*), als das Andenken an unsern großen Beethoven, der nun vor hundert Jahren dem deutschen Volke geboren wurde. Dort, wohin jetzt unsere Waffen dringen, an dem Ursitze der „frechen Mode" hatte sein Genius schon die edelste Eroberung begonnen: was dort unsre Denker, unsre Dichter nur mühsam übertragen, unklar, wie mit unverständlichem Laute berührten, das hatte die Beethovensche Sinfonie schon im tiefsten Innersten erregt: die neue Religion, die welterlösende Verkündigung der erhabensten Unschuld war dort schon verstanden, wie bei uns." —

Geistige Thaten vollziehen sich in der Einfachheit und Stille des äußerlichen Daseins, nicht im bunten Wechsel der Bewegung. Das Leben eines großen Künstlers wird sich deutlicher in seinen Schöpfungen als in äußeren Lebensumständen abspiegeln. Der Maler, der Bildner findet seine Stoffe in der sichtbaren Welt, der Musiker muß diese Welt in sich hineintragen. So war es fast eine Nothwendigkeit, daß auch Beethoven's Leben, als des innerlichsten aller Tondichter sich still und geräuschlos vollzog. Es mußte sogar ein feindliches Geschick ihn ganz von der Außenwelt abtrennen, damit die Tonsprache sein einziges vermittelndes Idiom wurde, in welcher er die ganze Sturm- und Drangperiode der Menschheit, wie er sie selbst erlebt, austönen ließ. Diese unheimliche Stille, in der Andere verdumpft wären, sie belebte sich für ihn zu einem Reichthum von Erscheinungen, Schmerzen und Freuden, sie spendete ihm Tröstungen, wie sie nur dem wahren Künstler zu Theil werden.

Vor Beethoven war die Musik fast ausschließlich Sprache des Gefühls Seiner gewaltigen Schöpferkraft, seinem nach Freiheit ringenden Genius gelang es, die hergebrachten Formen zu sprengen und durch die Musik nicht blos die Stimmungen des Herzens, sondern auch des Geistes, des bewußten Menschen, die gewaltigen Kämpfe der neuen revolutionären Weltepoche wiederzugeben. Seine nationale deutsche Gesinnung, die sich auch darin bethätigte, daß er das von ihm dem Konsul Frankreichs bestimmte Widmungsblatt der heroischen Sinfonie bei der Nachricht von Napoleons Krönung wieder zerriß, zerbrach den Bann der französischen Mode und führte die Freiheit in die Tonwelt ein. — „Wer hört nicht ihr Wehen in der Egmont-Ouverture, in der „heroischen Sinfonie"? In der Schlacht von Vittoria, den Preisgesang nationaler Erhebung? — oder in dem jubelreichen Schlußsatze der C-moll-Sinfonie? Und wie auffällig sticht diese Sprache von der sentimentalen süßen Mozart'schen Cantabile ab? Beethoven war zwar auch Lyricker, aber im edelsten Sinne, ihm wäre es nicht möglich gewesen, Texte wie den „Don Juan" zu komponiren. Sein „Fidelio" ist das Hohelied der treuesten, edelsten Gattenliebe. Eckardt bezeichnet so treffend in seiner Parallele „Beethoven und Schiller" als die fühlenden Glieder die Gattung. Beide schaffen, obwohl sie objectiv schildern wollen, subjectiv und erscheinen daher in ihren Werken als die eigentlichen Reformatoren der Volksbildung. Greift doch auch Beethoven in vollem Bewußtsein seines Sieges, der Emancipation der Melodie aus der Herrschaft der Mode auf der Höhe seines letzten Werkes zu dem Liede des mit ihm so wohl verwandten Genius, zu Schillers „Lied an die Freude", mit ihm der Menschheit zurufend:

Seid umschlungen Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt —

und aus eigener Machtvollkommenheit setzte er sogar für das ihm noch nicht genügend zürnende Wort des Dichters: „Was die Mode streng getheilt auf die Original-Partitur seiner 9. Sinfonie in schärferer Auffassung:

Was die Mode „frech" getheilt!

Kann etwas sprechender sein, fährt Wagner fort, als dieser merkwürdige, bis zur Leidenschaftlichkeit heftige künstlerische Vorgang? Wir glauben Luther in seinem Zorne gegen den Papst vor uns zu sehen, und deshalb darf es uns gewiß erscheinen, daß unsere Civilisation, soweit sie namentlich den künstlerischen Menschen bestimmt, nur aus dem Geiste unserer Musik, der Musik, welche Bethoven mit seinem so kräftig individualisirten deutschen Geiste in neue Kunstformen lenkte, neu beseelt werden könne. Und die Aufgabe in diesem Sinne, der vielleicht hierdurch sich gestaltenden seelenvolleren Civilisation die sie durchdringende neue Religion zuzuführen, kann ersichtlich nur dem deutschen Geiste beschieden sein, den wir selbst erst richtig verstehen lernen, wenn wir jede ihm zugeschriebene falsche Tendenz fahren lassen."

So feiern wir denn, schließt Wagner seinen geistvollen Essay, den großen Bahnbrecher in der Wildniß des entarteten Paradieses! Aber feiern wir ihn würdig, — nicht minder würdig als die Siege deutscher Tapferkeit: denn dem Weltbeglücker gehört der Rang vor dem Welteroberer! —

---

*) Beethoven von Rich. Wagner, Verlag v. C. W. Fritzsch in Leipzig, Pr. 15 sgr., eine von dem tiefen Eindringen des Verfassers in den Geist der Musik Zeugniß ablegende Abhandlung, die wir angelegentlichst allen Musikfreunden empfehlen.

Festungen **Mezières, Montmédy** und **Longwy** der Fall sein.

— **Colmar**, 13. December. Unsere östlichen Batterien vor Belfort haben, weil sie zu sehr dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren, aufgegeben werden müssen, d. h. man hat sie in der gestrigen Nacht desarmirt und wird in nächster Nacht die neuen Batterien mehr nach der nördlichen Seite hin bauen. — Aus Festung und Forts fortwährend starkes Feuer, welches lebhaft erwidert wird; Lünette 18 stark beschädigt; die Stadt brennt wieder. — Zur Verstärkung der Belagerer von Belfort passirten gestern Mittag zwei ungeheure Züge hier durch. Es waren fünf Batterien bayrischer Festungs-Artillerie mit 18 vierundzwanzigpfündigen und 12 zwölfpfündigen Positionsgeschützen, alle gezogene Hinterlader von sehr respectablem Aeußeren. Es war eine Freude, diese kräftigen schönen Leute zu sehen; überhaupt machte die ganze Ausrüstung dieser Artillerie, alles Kern und Kraft, einen wohlthuenden Eindruck. Sie werden der schon stark vor Belfort beschäftigten bayrischen und preußischen Artillerie eine kräftige Stütze sein. Heute kam wieder ein Gefangenen-Transport von 22 Mann von Belfort hier durch; sie sahen grade nicht schlecht aus, u. scheint die Besatzung Belforts doch mehr aus guten Linientruppen zu bestehen. Von Mangel an Proviant hört man dort noch nichts; übrigens möchte ich auch lieber in Belfort als in Paris sein. Heute sollte zum ersten Male die Bahn v. Mühlhausen in der Richtung nach Belfort befahren werden. Noch grade zeitig genug hat man einem großen Unglück vorbeugen können, denn die gestern hier durchkommenden zwei colossalen Züge baierischer Festungsartillerie mit den 30 Riesengeschützen, sollten von Mülhausen auf dieser Strecke noch weiter befördert werden. Die Thätigkeit und Energie des hiesigen Polizeidirectors v Sch. hat man es wohl zu verdanken, daß auf dieser Strecke eine schon mit Sprengmaterial gefüllte Mine entdeckt wurde, welche unzweifelhaft der Zerstörung des ersten deuschen Militärzuges galt. Einigen an dieser Bahnstrecke liegenden, sehr gravirten Ortschaften werden jedenfalls schwere Geldstrafen auferlegt; gelingt es, die Missethäter zu fassen, so wird ihnen kurzer Proceß gemacht werden. (Elbf. Z.)

Selbst von französicher Seite liegen heute keinerlei neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor, und so scheint wieder eine jener Pausen eingetreten zu sein, wie sie schon wiederholt größeren Ereignissen dieses Feldzuges vorausgegangen sind. Trügen die Anzeichen nicht, so wird Wichtiges bald aus dem nördlichen Frankreich zu berichten sein. Belgische Blätter constatiren, daß Dieppe von den Unseren nur vorübergehend besetzt und dann im Weitermarsch, vermuthlich auf Hâvre, wieder verlassen wurde. Indeß erhellt über die Vorgänge im Norden bis jetzt aus den belgischen Blättern nur so viel, daß man französischerseits durch Flankenmärsche u. Diversionen unsere Befehlshaber stutzig zu machen versucht. General Faidherbe ist durch Streifzüge aus seiner Glanzepoche am Senegal berühmt; nur dürfte zwischen den deutschen Truppen und den Negern am oberen Senegal ein kleiner Unterschied sich herausstellen.

Florenz, 14. December, Abends. In der Berathung der Commission über die Vorlage, betreffend die dem Papste zu gewährenden Garantien, wurde von mehreren Abgeordneten hervorgehoben, daß verschiedene der betreffenden Bestimmungen dem Landesrechte zuwiderliefen. Minister Lanza bemerkte dem gegenüber, daß die Verpflichtungen Italiens gegen die katholische Welt es als nothwendig erscheinen ließen, dem Papstthum alle nur irgendwie möglichen Zugeständnisse zu machen. Minister Sella hat der Kammer einen Entwurf für die Unification der päpstlichen Schuld vorgelegt.

Petersburg, 15. December. Wie „Golos" meldet, dürfte die Einladung zur Conferenz seitens der englischen Regierung nach Uebergabe der jüngst übersandten russischen Schriftstücke, welche alle Wahrscheinlichkei nach schon gestern in London erfolgt ist, stattfinden.

Deutschland.

Berlin, den 16. Decbr. Aus Straßburg. Der „Schw. Merkur" läßt sich aus Straßburg Folgendes schreiben: „Der Betrag des durch das Bombardement verursachten Schadens soll dem Vernehmen nach durch die Mairie und ihre Commission nunmehr so ziemlich festgellt sein. Derselbe wird in runder Summe auf 50 Mill. angegeben, wovon etwa $^{3}/_{5}$ auf Gebäude und $^{2}/_{5}$ auf bewegliches Eigenthum fallen. Selbstverständlich ist hier nur der unmittelbare Schaden in Berechnung genommen.

— **Zur Beruhigung** der leider so zahlreichen Familien, die ihre Theuren im Kampfe für das Vaterland in französischem Boden gebettet haben und diese auf den einzelnen Schlachtfeldern zerstreut begraben wissen, theilt die „Schl. Z." die Nachricht mit, daß der König laut Cabinets-Ordre vom 16. Nov. befohlen hat, daß in den occupirten französischen Landestheilen die Grabstätten gefallener oder verstorbener deutscher Krieger käuflich erworben und die einzelnen Gräber zu größeren Grabstätten zum ewigen Gedächtniß vereint und erhalten werden sollen. Der Commandeur des Füsilier-Bataillons des Niederschlesischen Landwehr-Regiments, Major Mentzel auf Caslitz bei Leubus (früher Pächter der Domaine Leubus) ist zum Präses des militärischen Kommissiou ernannt und beauftragt, unter Zuziehung der Munizipal-Verwaltung die geeigneten Punkte zur Errichtung vereinter Grabstätten und Denkmäler für Metz und Umgegend aufzusuchen.

— **Wohl in Folge des Gefechts**, welches von dem Kanonenboot „Meteor" vor Havannah bestanden wurde, wie amtlich gemeldet wird, das eiserne Kreuz 2. Klasse verlichen: dem Prinzen Adalbert von Preußen, Admiral und Oberbefehlshaber der Marine; dem Corrveten-Capitän Le Tannaux von St. Paul-Illaire, persönlichen Adjutanten des Prinzen Adalbert; dem Capit-Lieut. Knorr, Commandanten des Kanonenbootes „Meteor".

Der Magistrat der Stadt München hat nun in der Frage wegen der päpstlichen Unfehlbarkeit entschiedene Position genommen: in seiner gestrigen Sitzung beschloß er mit großer **Majorität**, keinen Religionslehrer an den hiesigen Volksschulen anzustellen, welcher das Dogma der Unfehlbarkeit anerkenne. Zugleich wurde einer der Religionslehrer, welcher sich ausdrücklich zu dem Dogma bekannte, sofort seines Postens enthoben. In Betreff des Meringer Kirchenstreites, hören die „H. N.", daß das Vermögen, aus welchem der Gehalt des Pfarrers in Mering bestritten werde, Eigenthum der dortigen Kirchengemeinde sei und daß also, so lange diese ihrem Pfarrer treu bleibt, derselbe ebensowenig brodlos gemacht, als ein Stellvertreter vorgedrängt werden kann, der auf das Kirchenvermögen Anspruch machen sollte. Zur Zeit ist die Kirchengemeinde nun fest entschlossen, zu ihrem Pfarrer Renfte zu stehen und ihn in seinen Rechten zu schützen. —

— **Zum Budget.** So knapp die Zeit auch dem Abgeordnetenhause für Berathung des Budgets bemessen ist, hat dennoch eine Anzahl Abgeordneter den Entschluß gefaßt, die Angelegenheit wegen der hiesigen Hochschule für Musik und andere Desideria in und aus der Verwaltung des Herrn v. Mühler bei der Budgetdebatte zur Sprache zu bringen. Auch die Vorgänge in den katholisch-theologischen Facultäten der Landesuniversitäten Breslau und Bonn sollen zur Erörterung gebracht werden.

— Ueber die Einwirkungen des Krieges auf unseren industriellen Verkehr ist schon Manches veröffentlicht worden. Nachstehender Ueberblick, den competentesten Kreisen entnommen, dürfte gleichwohl Interesse darbieten. Im allgemeinen Durchschnitt arbeiten unsere Industriellen zur Ausführung der Aufträge jetzt mit etwa drei Viertheilen der disponiblen Arbeitskraft. Einige Industriezweige liegen darnieder und dies gilt namentlich von der Fabrication von Luxusgegenständen, da die Nachfrage auf diesem Gebiete auf das Allernothwendigste beschränkt ist. Dagegen haben alle Maschinenbauereien jetzt und für eine lange Reihe von Jahren vollauf zu thun. Es ist ihnen selbst unmöglich, alle Aufträge auszuführen aus Mangel an Arbeitskräften. Um nur einen Gegenstand ihrer Betriebsthätigkeit zu erwähnen, so sei bemerkt, daß der Krieg alle Eisenbahnen und ihr Material ganz außerordentlich abnutzt. Eine große Nachfrage herrscht ferner nach Draht für Projectile in der Dicke von 0,55 bis 0,75. Alle Fabriken, welche Gegenstände anfertigen, deren die Armee bedarf, arbeiten mit der größten Anstrengung. Modeartikel, welche bisher aus Paris bezogen wurden, bezieht jetzt der Norden und namentlich Rußland aus Wien und Berlin, während die rheinischen Seidenfabriken ungeheure Quantitäten ihrer Waaren nach Amerika versenden. In Berlin hat der kleine Handwerker lohnende Arbeit und so wird es ihm möglich, allen Verpflichtungen nachzukommen. Daß die Militärhandwerker und Artilleriewerkstätten Tag und Nacht arbeiten, versteht sich bei der colossalen Abnutzung des Armeematerials von selbst.

Ausland.

Frankreich. Die Berichte über den Zustand der durch die Kriegsfurie heimgesuchten Gebiete lauten mit jedem Tage entsetzlicher. Ein Correspondent hat Chartres passirt. Von dort schreibt er am 5. d. Mts.: „Ein Räuberleben ist's seit der Krieg in diese Phase getreten und seit ich gestern Quartier im Palais Sr. Eminenz des Bischofs von Chartre aufgeschlagen, brumme ich fortwährend: Heut kehren wir beim Pfaffen ein, beim reichen Pächter morgen. — Vier Wochen in vollständig ausgezehrten Gegenden, die letzten acht Tage in Städten und Dörfern, in welchen absolut nichts mehr aufzutreiben war, wo auf jeder Schwelle Einem schon der Schreckensruf entgegenschallte: „Du tout, du tout. du tout", oder „Nix Brott, nix Fleisch!" bis zu welcher Sprachkenntniß die Angst die Bevölkerung schon getrieben hat. Der Hunger war es deshalb hauptsächlich, der mich immer wieder das General-Commando aufsuchen ließ; aber auch in der Umgebung desselben war während der letzten acht Tage das Elend groß, wenn ich zu spät eintraf, wenn die Fleisch- und Brodrationen schon ausgetheilt waren und es blieb nichts übrig als mich auf das Schnorren bei mildthätigen Nachbarn zu verlegen, mir bei diesem ein Stück Brod, bei jenem ein Stück Speck zu erbetteln, was dann bis zum nächsten Morgen ausreichte, an welchem die Nahrungssorgen von neuem herantraten. Die schlimmsten Tage aber waren mir die letzten drei, die Schlachttage nämlich von Loigny und Artenay, während welcher ich von schlechter Wurst und Cognac lebte, bei 8—10 Grad Kälte hin- und hertrabend durch den Nordwind und das Schneegestöber, mit welchen der Himmel uns heimsuchte.

Frankreich. Einige neue Beiträge zur Physiognomie von Paris liefert „Pall Mall Gazette": „Die Wechselgeschäfte im Palais Royal und in der Nähe der Börse sind geschlossen und die Bank von Frankreich selbst weigert sich, ihre eigenen guten Banknoten gegen Billets von geringerem Werthe auszutauschen. — Auf ihre Auswechselung gegen Gold hat man seit langer Zeit verzichten müssen, obgleich das Gold keineswegs selten ist. Was die Goldstücke anbelangt, so glaubt man, daß davon in Paris nur noch die Probestücke im Münzgebäude vorhanden sind. Während der Stunden, in welchen früher an der Börse Geschäfte gemacht wurden, sieht man einige Wechselagenten in der Uniform der Nationalgarde von ungefähr 20 Clienten umgeben, welche ihr Möglichstes thun, den Tumult von ehemals nachzumachen, indem sie aus Leibeskräften die Notirungen der Fonds unter Obligationen ausschreien, für welche sich wenig Käufer finden. Das Modevergnügen besteht darin, sich wöchentlich einmal wiegen zu lassen, um zu sehen, wieviel Pfund man bei der schmalen Kost verloren hat. Das Individuum, welches zuerst eine Wiegemaschine auf dem Montmartre aufstellte, hat schon ein hübsches Stück Geld verdient. Bei den Pastetenbäckern, wo aus Mangel an Butter die Kuchen selten geworden sind, verkauft man mysteriöse Pasteten, nach deren Inhalt nur Personen, die mit einem Straußenmagen begabt sind, zu fragen wagen.

— In welcher Weise die Thatsachen der letzten Zeit von der Bevölkerung Frankreichs aufgefaßt werden, und zugleich auch als ein erfrulicher Beweis, daß den vielen bedauernswerthen Fällen der Bruch des militärischen Ehrenworts von Seiten französischer Officiere gegenüber doch noch solche vorhanden sind, welche von der richtigen Auffassung militärischer Ehre geleitet werden, davon möchte das Schicksal und das Benehmen des französischen Oberst-Lieutenant Fouchault vom Corps L'Admirault ein Beispiel sein. Der erwähnte Officier war nach der Capitulation von Metz auf Ehrenwort, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu dienen, nach Frankreich entlassen worden; er versuchte in seinem Vaerlande zu leben, was ihm nicht möglich wurde, er ging nach Afrika, aber dort begegnete er denselben Schwierigkeiten, die ihm, einem Manne von difficilem Ehrgefühle, sich überall in den Weg drängten. Zuletzt ging er nach Tours und bat Gambetta, ihm einen Save-conduit durch die französischen Linien zu geben; er sehe für die Zukunft zu seiner Existenz keine andere Möglichkeit, als durch die preußischen Linien hindurch zum Höchstkommandirenden der deutschen Armee, zu dem Prinzen Friedrich Carl, Königliche Hoheit sich zu begeben, um Höchdenselben zu bitten, ihn nach Deutschland in die Gefangenschaft abgehen zu lassen. Der General-Feldmarschall hat die Bitte des Officiers erfüllt und demselben eine deutsche Stadt zum Aufenthalte, da er einen solchen in seinem Vaterlande nicht finden konnte, angewiesen, einzig darum, weil sein der preußischen Militär-Oberbehörde gegebenes Wort ihm treu und heilig war.

Italien. Rom. Die muthiger werdende Reaktion will nächstens die Offensive ergreifen. Sollte man, so fragen die Päpstlichen, nicht den Versuch einer That wagen? Die hier cirkulirenden Gerüchte versichern sehr bestimmt, es sei etwas Derartiges im Werke. Der Cardinal Antonelli besteht auf eine bewaffnete Demonstration; nur dem standhaften Widerspruche Pius' ist es bis jetzt gelungen, das unsinnige Werk zu hindern. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß dieser Tage beträchtliche Vertheilungen von Munition an die Nationalgarden stattgefunden haben. — Den italienischen Republikanern war die Betheiligung Garibaldi's am Kriege seit jeher ein Dorn im Auge. Ungemein drastisch spricht sich hierüber Guerazzi, der bekannte republikanische Schriftsteller aus: „Bester Freund, ich kann fürwahr nicht die Großartigkeit der Ereignisse sehen, die Euch vorzuschweben scheint. Zwei Gewalten sind mit einander in Streit gerathen, und eine hat die andere niedergedrückt. Die französische, herausfordernd, unverschämt, unbedachtsam, kleiner als ihr Ruf; eine Republik, die nicht aus der Tugend hervorging sondern aus den Scherben eines durch fremde Macht zertrümmerten Thrones. Paris ist das Gehirn der Welt, schrieb Victor Hugo; ja bei Gott, Paris, das die Welt gelehrt hat, wie man Bordelle, Börsen, Cafès mit Spiegeln, Schänken mit geheimen Kammern zusammenhäuft, ein Auctions- Lokal für alle göttlichen und menschlichen Dinge. O der Gesittung, über die selbst ein Barbar erröthen müßte. Die lateinischen Racen mögen noch die Tyrannei hassen und bekämpfen, aber die Freiheit zu lieben und zu üben, sind sie nicht im Stande. Garibaldi in Frankreich kommt mir vor wie ein leckeres Mal, das man einem Schwindsüchtigen verabreicht; die Franzosen verstehen sich auf seine Größe nicht, er beleidigt ihre entsetzliche Eitelkeit. Vielleicht kommt er dort um mit seiner kleinen Schaar. Besser auch, er vergeht inmitten der Größe seines Ruhmes; er paßt nicht für diese Zeit, für ihn . . ."

Locales.

— **Der Pauliner-Thurm** — ein komisches Geschick — kann nicht zur Ruhe kommen. Die städtischen Behörden, besonders eifrig die Stadtverordneten, bemühten sich ihn von seinen Einwohnern zu befreien und denselben Weg nehmen zu lassen, den sein Vorgänger, das „Kessel-Thor" gegangen ist. Dieser Thurm ist längst schon eine Mähre geworden und nur alte Knaben wissen von ihm, den Fährlichkeiten, und dem Schmutz im Frühjahr und Herbst für die Fußgänger in seiner Nähe, aus eigener Wahrnehmung zu erzählen; — wissen zu berichten, daß der erste Napoleon ihn habe mit Kanonen besetzen (wozu? haben wir nicht erfahren können) lassen wollen; — wissen mitzutheilen, daß in seiner Nähe ein **Kobold** sein Unwesen getrieben und ehrsame

Bewohner, wenn sie mit einem ehrsamen Haarbeutel aus der Altstadt nach der Neustadt, oder auch umgekehrt, was aber weit seltener vorkam, um Mitternacht heimkehrten, geneckt und gefoppt habe. Der Kessel=Thurm ist eine Sage, Napoleon le grand ist todt, der Kobold und die klassischen Haarbeutel aus der Neustadt sind verschwunden, — kurz, sie alle, alle haben Ruhe. Nur der Pauliner=Thurm, ein bemitleidenswerther, plumper Gesell, fand noch keine Ruhe, ihn schmückt noch keine Sage, nur dem Magistrate und den Stadtverordneten macht er viel Schreiberei, da zufällig Jemand der Gedanke gekommen ist, daß er, der Thurm, an die fernen Helden=Tage Thorns erinnert und mitnichten einen ungesunden Aufenthalt gewährt und dem übrigen Verkehr zwischen beiden Städten die Straße verengt und versperrt. Aber sein letztes Stündlein scheint doch in Bälde schlagen zu wollen, wenigstens soll das Rumoren in seinem Inneren zum 1. April n. J. aufhören und ihm Ruhe gegönnt werden. Beide städtischen Behörden haben am 14. d. M. den festen Beschluß gefaßt, sämmtliche Bewohner nun endlich und endlich an die Luft zu setzen. Der Pächter des Thurmes hat sich verpflichtet, denselben an gedachtem Tage mit seinen Miethern zu räumen und fein sauber zu übergeben, sowie als Garantie hiefür 200 Thlr. bestellt. Aber die Stadtv.=Vers. traute dem Frieden mit der Garantie noch nicht, sondern gestattete dem Pächter mit seinen Aftermiethern die Wohnungen im Thurme nur unter der Bedingung zu benutzen, daß wenn bis zum 4. April 1871 die Wohnungen nicht vollständ g geräumt werden, von 200 Thlr. Garantie 100 Thlr. als Conventionalstrafe verfallen. Außerdem hat die Stadtv.=Vers. den Magistrat ersucht, beim Appellationsgericht gegen das hiesige Kreisgericht darüber Beschwerde zu führen, daß dasselbe die Exmissions-Execution gegen den Pächter, nicht aber auch gegen die Aftermiether vollstrecken wollte. Ohne Zweifel wird das K. Appellations=Gericht anderer Rechtsanansicht sein als das hiesige Gericht. So wird denn hoffentlich der Pauliner=Thurm in jener Zeit von seiner zeitigen Besatzung frei werden, — ob er dann aber noch ferner als ein stummer Zeuge der ehemaligen Heldengröße der „Königin der Weichsel", den Verkehr stören und den frischen Luftstrom absperren soll, — das müssen wir vorläufig auf sich beruhen lassen.

— **Holzhandel.** Indem die „Posener Zeitung" die zum 1. Januar stattfindende Versetzung des Reg.= und Bauraths Werkenthin von Posen nach Bromberg meldet, fügt sie hinzu: „Wie uns mitgetheilt wird, erwartet Hrn. W. in Bromberg ein sehr bedeutendes Gebiet der Thätigkeit. Da nämlich der Bromberger Canal für die starke Holzflößerei, welche die Holztraften von der Weichsel nach der Oder resp. Stettin zu fördern hat, nicht mehr ausreicht und demnach zahlreiche Holztraften zum Herbste alljährlich in der Weichsel liegen bleiben müssen, und hier beim Steigen des Wassers und Eisgange im Frühlige oft sehr bedeutenden Gefahren ausgesetzt sind, so soll oberhalb Fordon ein Hafen zur Bergung von Holzflößen angelegt werden, und sollen zu dieser Anlage auch bereits 300 Morgen Landes bestimmt sein."

— **Zur Ernte.** Im landwirthschaftlichen Ministerium sind über die diesjährige Ernte 1317 Berichte eingegangen. Darnach haben andauernder Regen im Juli und August und zeitweise heftiger Sturm den Feldfrüchten außerordentlich geschadet, namentlich den Körnerfrüchten. Die diesjährige Ernte hat im Allgemeinen den Erwartungen nicht entsprochen. In keiner Fruchtgattung ist der Betrag einer Mittelernte erreicht worden. Der Ausfall des Weizens beträgt 0,27, des Roggens 0,14, der Kartoffeln 0,15; bei Gerste, Erbsen und Hafer wurde nicht einmal das Ergebniß des Vorjahres erreicht.

— **Nach der Aufhebung der Personalschuldhaft** waren namentlich von Vertretern des Handelsstandes (auch von der hiesigen Handelskammer) Anträge an die Ministerien gerichtet worden, wonach irgend welche Mittel ergriffen werden sollen, um gleichsam auf das Ehrgefühl böswilliger Schuldner zu wirken. Diese Anträge waren jedoch insgesammt angebrachtermaßen zurückgewiesen. Degegen hat das mit dem 1. k. M. in Kraft tretende neue Strafgesetzbuch im § 288 folgende Bestimmung: „Wer bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag des Gläubigers ein." Damit ist wenigstens eine Handhabe gegen Maßregeln gegeben, welche nur auf Benachtheiligung des Gläubigers hinauslaufen.

— **Für den Weihnachtstisch.** Unsere hochgeehrte Mitbürgerin, Frau Johanna Neumann, hat in diesem Jahre zum bevorstehenden Weihnachtsfeste die Kinderwelt durch eine Spende „Mährchen und Geschichten" (Rogasen, Druck und Verlag von Jonas Alexander) erfreut, die in literarischer Beziehung so bedeutend und über das Niveau der gewöhnlichen Märchen= und Kinderbücher, für Kinder von 6 bis 10 Jahren, so hervorragend ist, daß es ein Unrecht sowohl gegen die Verfasserin, wie gegen die junge Welt wäre, das besagte Heft nicht auf das Wärmste zu empfehlen.

Die Märchen, wie die Geschichten sind der Stimmung des kindlichen Alters vollständig entsprechend. Die Phantasie wird angeregt, aber nicht durch phantastische und grauenhafte Schilderungen aufgeregt; das Gemüth, das Gefühl für das Sittliche, wird befriedigt, und auch der Humor, namentlich in den „Geschichten" kommt zu seiner vollen Geltung. Die Sprache ist durchweg dem kindlichen Alter angemessen und klassisch. Wenn die schöne Spende, welche die Dichterin vornämlich der Kinderwelt gewidmet hat, diese herzinnig erfreuen wird und, wie wir aus eigener Wahrnehmung erfahren, erfreut, so wird das Büchelchen auch der Erwachsene nicht ohne Genuß lesen, oder besser, nicht ohne Befriedigung der Lectüre zulauschen; so insbesondere davon: Die Fee Fantasie, Von der eiteln Müllerstochter, der Winterkönig, Der Uhu und die Nachtigall, Kater Peter, Der Kinderchen guter Engel. Das sind tief poetische Empfindungen. Mögen diese wenigen Zeilen genügen auch hierorts den Märchen und Geschichten der verehrten Frau eine freundliche Aufnahme bei Alt und Jung zu bereiten.

— **Theater.** Frln. Anna Schramm hat die Woche über die Theaterbesucher aufs Höchste entzückt. Alle Welt ist ihrer Anerkennung voll, und mit Recht. Jede Figur ist der Wirklichkeit abgelauscht, aber poetisch und mit Humor durchgeführt. Frl. S. ist eine vollendete Künstlerin, deren Schöpfungen, so klein und leicht dieselben mitunter erscheinen mögen, im höchsten Grade befriedigen und ansprechen.

— **Berichtigung.** Im Ref. über den Handwerkerverein muß es statt „uranischen" heißen: „auranischen".

— **Posto rechr.** Ein beim K. Postamt am 19. August c. zwischen 12 und 1 Uhr Mittags aufgelieferter Geldbrief mit 50 Thlr. 13/10 Loth schwer, an Herrn A. v. Leski, Wien poste restante ist hierher zurückgekommen, da er von dem Adressaten nicht abgefordert worden. Der Absender ist unbekannt.

Verschiedenes.

— Alexander Dumas (Vater), der fruchtbare französische Romanschriftsteller, ist am 5 Dezember in Puys bei Dieppe 67 Jahre alt ruhig gestorben. Schon längst war er kindisch geworden. Es hat Jahre gegeben, in denen er 50 — 60 Bände Romane geschrieben hat.

Eine erwiesene Thatsache

ist, daß alljährlich hunderte Familien durch Betheiligung an soliden Verloosungen ihr Glück begründen. Allen Denjenigen, die daher geneigt sind, sich mit einer verhältnißmäßig geringen Einlage an einer soliden Verloosung zu betheiligen wird die im heutigen Inseratentheile erschienene Annonce der Firma **Isidor Bottenwieser** in Frankfurt am Main, dessen Collecte stets vom Glücke begünstigt ist, zur besonderen Beachtung empfohlen.

Börsen=Bericht.

Berlin, den 16. Dezbr. cr.

Fonds:	Schluß lebhafter.
Russ. Banknoten	$77\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$77\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	69
Westpreuß. do. 4%	$78\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$82\frac{3}{8}$
Amerikaner	$94\frac{?}{8}$
Oesterr. Banknoten	$81\frac{7}{8}$
Italien.	54
Weizen:	
Dezember	76
Roggen:	matt.
loco	$51\frac{1}{2}$
Dezbr.	$51\frac{3}{4}$
Januar	52
April=Mai	$53\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco April=Mai	$14\frac{5}{6}$
pro 100 Kilogramm	$29\frac{1}{2}$
Spiritus	still.
loco pro 10,000 Litre	17. 9.
pro April=Mai 10.000 Litre	17. 15.

Getreide=Markt.

Thorn, den 17. Dezbr. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: klar. Mittags 12 Uhr 3 Grad +.

Bei guter Zufuhr Preise matt für Weizen: bezahlt für abfallende Waare mit Auswuchs nach Qualität 55 -63 Thlr., hellbunt 123—130 Pfd. 66—71 Thlr., fein hochbunt glasig 130 - 133 Pfd. 72 -74 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen nach Qualität bis 46 Thlr pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 45—47 Thlr., Kochwaare 48 - 52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Gerste, feine Brauwaare bis 40 Thlr. pr. 1750 Pfd.

Hafer ohne Angebot.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% 17 -- $17\frac{1}{2}$ Thlr.

Russische Banknoten 78, der Rubel 26 Sgr.

Danzig, den 16. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt auch heute matte Stimmung und bunte mittlere eher billiger, wogegen feine Qualität gestrige Preise erreichte, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell= u. hochbunt 118 — 130 Pfd. nach Qualität mit 65 — 75 Thlr. für extrafein und schwer auch 76 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen im Handel 120 — 126 Pfd. von 47 — 50 Thlr. pr. 2000 Pfd, gute Qual. zur Consumtion theu er.

Gerste, kleine 99 -105 Pfd. 41 42 Thlr., große 105 — 110 von 44- 45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qual von 44 — 47 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 39 - 40 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus $14\frac{11}{12}$ Thlr. pr. 8000°. Tralles.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 17. Dezember. Temperatur: Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 6 Zoll.

Conditorei von A. Wiese

Elisabethstraße Nro. 269/70.

empfiehlt eine auf das reichhaltigste assortirte

Marzipan=Ausstellung.

Große Marzipan und Zuckerwaaren-Ausstellung

empfiehlt die

Conditorei von H. Leutke,

Culmer= und Schuhmacherstraßen=Ecke.

J. Scherka in Thorn.

Seglerstraße 107.

Großes Metall= und Holz=Särge=Magazin

hält Holz=Särge in verschiedenen Kehlungen und größter Auswahl zu den billigsten Preisen stets auf Lager.

Große Preisermäßigung der

ächt amerik. Nähmaschinen der Singer

Manftg Company New-York.

Gekrönt auf allen Ausstellungen mit dem ersten Preis.

Für Familien= und leichte Handwerker=Zwecke früher 62 Thlr. jetzt 50 Thlr.

Für schwere Schuhmacher= und Schneider=Arbeit „ 85 „ „ 65 „

Abzahlungen werden gewährt.

Zur Ansicht in Thorn bei Herrn L. Bułakowski.

J. S. Lewinsohn,

Bromberg und Königsberg i. Pr.

Preussische, Russische, Hamburger u. Lübecker Prämien-Anleihe, Bukarester 20 Frs. Loose,

Ziehung sechsmal jährlich.

Zunächst am 2. Januar 1871. Hauptgewinn 75,000 Frs.

Meininger 7 Gulden Loose,

Ziehung dreimal jährlich.

Zu kleinen Kapitals=Anlagen empfehlenswerth.

L. Simonsohn,

Effecten= und Wechsel=Geschäft.

Sämmtliche am 1. Januar 1871 zahlbaren Coupons werden jetzt schon in meinem Comtoir realisirt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations=Organe von der medizinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust=Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in Thorn bei **L. Sichtau** und Bahnhof bei **L. Gelhorn**, in Culm bei **C. Wernicke**, in Culmsee bei Apoth. **B. Iltz**, in Gniewkowo bei **J Friedenthal** und in Gollub bei **J. H. Pähler**.

Tanz-Unterricht.

von **J. Jettmar**,

Lehrer der Tanzkunst und Gymnastik.

Der neue Lehrkursus für Erwachsene wird gleich nach Weihnachten eröffnet werden.

Diejenigen geehrten Aeltern, welche kleine Privatzirkel von 8—10 Paaren zu bilden beabsichtigen und geneigt sind, den Unterricht in ihrer Behausung ertheilen zu lassen, bitte ich, dieses bis zu meiner Ankunft sich gütigst besprechen zu wollen.

Die Circulare habe ich bereits dem Herrn **St. Makowski**, Gerechtestraße 123, zugeschickt.

Hochachtungsvoll

J. Jettmar.

Einen Lehrling sucht Rudolf Asch.

Ein neues Verfahren.

Auf einfache und billige Art

Spiritus fuselfrei, mit geringem Verluste herzustellen, auch Rum zu fabriciren.

Junge Leute können in kurzer Zeit in einer Dampf=Sprit=, Liqueur= und Rumfabrik gegen Honorar practisch ausgebildet und mit den nöthigen verschiedenen, anerkannt vorzüglichen Rezepten versehen werden. Offerten **sub Nr. 3584** befördert die Annoncen=Expedition von **Rudolf Mosse**, Berlin.

Eine neue Sendung starker Commistuche, dunkel und russisch à 25 Sgr. empfing **Jacob Danziger.**



Metall- und Holz-Särge

hält stets in großer Auswahl auf Lager

A. C. Schultz, Tischlermstr.

Stuhlschlitten

sind stets vorräthig

Neustadt Nr. 13

Die von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin fabricirten und allein erfundenen Fabrikate:

R. F. Daubitz'scher Magenbitter & Brust-Gelée

sind stets vorräthig bei **R. Werner** in Thorn.

Feine Raffinade gemahlen und in Broden verkaufe ich der jetzigen Conjunctur gemäß zu angemessenen Preisen; Reinschmeckende Kaffee's à $7^1/_2$, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 Sgr. p. Pf., bei Abnahme größerer Parthien billiger, sowie sämmtliche in das Colonialwaarenfach schlagende Artikel empfehle ich zu billigsten Preisen. Ferner offerire **70er große Marzipan=Mandeln**, Traubenrosinen, Sultanen, Schaalmandeln, getr. Obst, Rh. und Fr. Wallnüsse, f. Cango=, Pecco= und Imperial=Thee, ächter Jam. Rum, Cognac, Franzbrandweine und Arac de Goa, Punsch Royal, Bordeaux=, Rhein= und Sp. Weine, gute abgelagerte Hamb. und Brem. Cigarren, sowie täglich frische **Pfundhefe** und **Rübenkreide** aus Schmoln.

Adolph Raatz.

Die allerneueste

von einer hohen Regierung garantirte große

Geld-Verloosung

nimmt mit dem

21. Dezember d. J.

ihren Anfang und endet im Mai 1871. Während dieser Zeit kommen in den sieben Abtheilungen unter andern folgende Haupttreffer zur Entscheidung:

Größter Gewinn 100,000 Thlr.

60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 4800, 3 à 4000, 1 à 4400, 2 á 3200, 4 à 2400, 7 à 2000, 13 à 1200, 106 à 800, 156 à 400 Thlr. 2c. und deckt der kleinste Gewinn der Einsatz.

Schon viele und bedeutende Treffer habe ich in vorhergegangenen Verloosungen, so erst **am 17. März d. J.** den **höchsten Gewinn von 152,000 Mark oder 60,800 Thlr.** meinen Kunden ausgezahlt, und kann ich daher mit Recht zur **allgemeinen** und **glücklichen** Theilnahme auffordern. **Originalloose** (keine Promessen) zur Ziehung am 21. Dezember gültig, habe ich in **größter** Nr.=Auswahl vorräthig und gebe dazu 1/1 Originalloose a 2 Thlr., 1/2 à 1 Thlr., 1/4 à 15 Sgr. **Jeder** mit Cassa versehene Auftrag noch so klein, wird **prompt** ausgeführt, und wolle man sich zur leichteren Einsendung des Betrages der Postanweisungen bedienen, auf denen gleich die Bestellungen gemacht werden können. Nach geschehener Ziehnung sende ich **sofort** jedem Theilnehmer die amtlichen Gewinnlisten gratis zu.

Die Betheiligung ist eine so große, daß ich bitten muß, mir Aufträge ungesäumt zugehen zu lassen, damit ich im Stande bin, allen Anforderungen genügen zu können.

J. Dammann,

Hamburg.

Großer Ausverkauf

von Damen=Hüten, als: Seidene, Velour, Filz und Velpel zu sehr auffallend billigen aber festen Preisen bei

D. G. Guksch.

Atrappen und Cartonagen

mit Parfümerien gefüllt, in den reizendsten Genres von $2^1/_2$ Sgr. bis 6 Thlr. empfiehlt

Julius Claass.

Einige tausend Thaler

auf ländliche Grundstücke zu vergeben. Zu erfr. Gerechtestr. 128/29, 1 Treppe.

Nur 26 Silbergroschen

kostet 1/4 Original Loos zu der in aller Kürze am 28. Dezember d. J. beginnenden, von der Königlichen Regierung genehmigten **Frankfurter Stadt Lotterie.**

Ueber die Hälfte der Loose müssen im Laufe der Ziehungen mit Gewinnen von eventuell **fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000** 2c. 2c. erscheinen und da die in den ersten fünf Ziehungen gezogenen Loose außer ihrem Gewinn ein Freiloos zu der nächsten Klasse erhalten, so ist Chance vorhanden, mittelst einmaliger Einlage weitere Ziehungen gratis mitzuspielen.

Für die **erste Klassen=Ziehung** kostet:

1 ganzes Original=Loos	. .	Thlr. 3. 13 Sgr.
1 halbes „ „	. .	Thlr. 1. 22 Sgr.
1 viertel „ „	. .	nur 26 Sgr.

gegen Einsendung, Post Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Bestellungen auf die von löbl. Lotterie=Direction ausgestellten Original Loose werden sofort ausgeführt und der amtliche Verloosungsplan gratis beigefügt.

Sofort nach jeder Ziehung erhalten die Interessenten Resultats=Anzeige unter Beifügung der Ziehungsliste, ebenso prompt erfolgt die Gewinn=Auszahlung und der Versandt der planmäßigen Freiloose. Schreibgeld oder sonstige Provision wird nicht berechnet, und um überhaupt einer sorgsamen Bedienung versichert zu sein, beliebe man sich mit Ertheilung geneigter Aufträge baldigst direct zu wenden an

Isidor Bottenwieser,

Bank- & Wechselgeschäft,

in Frankfurt am Main.

Weihnachts-Bücher.

Indem ich auf das der heutigen Nummer d. Bl. beiliegende

Verzeichniß

meiner diesjährigen **im Preise herabgesetzten Jugend= und Kinderschriften** verweise, lade ich zu deren geneigter Besichtigung ein.

Wie man aus dem Verzeichnisse ersehen wird, ist die Auswahl der Schriften eine durchweg vortreffliche zu nennen. Dabei sind die Bücher nicht etwa alte, verlegene Ladenhüter oder bei Antiquaren aufgekaufte, sondern es zeichnen sich alle durch ein reines, elegantes Aeußere aus, des gediegenen inneren Inhaltes würdig.

Die Preise sind, wie das Verzeichniß nachweist, gegen die früheren Ladenpreise um **ein Drittel, die Hälfte**, ja manche sogar um **zwei Drittel** herabgesetzt.

Es ist unmöglich **geschmackvollere und billigere Weihnachtsgeschenke** zu finden.

Gern gebe ich zur näheren Durchsicht und Auswahl einzelnes auf ein Paar Stunden nach Hause.

Ernst Lambeck.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag den 18. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: Letztes Gastspiel und Abschieds=Benefiz des Fräul. **Anna Schramm.** **„Eine leichte Person.“** Posse in 3 Acten von Pohl. Vorher: **„Eine deutsche Marketenderin.“** Solo=Scene in 1 Act.

Montag, den 19. Dezember. Keine Vorstellung.

Die Direction des Stadttheaters.

Adolf Blattner.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.